

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen „Feiertunden“ und „Unsere Heimat“

Bezugspreise:
 Monatlich einschließlich Trägerlohn M 1.60
 Einzelnummer 10 ¢
 Erscheint an jedem Werktag
 Verbreitetste Zeitung im O.A.-Bezirk Nagold
 Schriftleitung, Druck u. Verlag von G. W. Sailer (Karl Sailer) Nagold



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus-, Garten- und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise:
 Die einspaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 15 ¢, Familien-Anzeigen 12 ¢
 Reklame-Zeile 45 ¢, Sammelanzeigen 50% Aufschlag
 für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postfachkonto Stuttgart 5113

Nr. 99

Gegründet 1827

Samstag, den 30. April 1927

Fernsprecher Nr. 29

101. Jahrgang

Tagespiegel

Dr. Stresemann hat Briand zu dessen 25jährigem Parlamentstagsjubiläum telegraphisch beglückwünscht. Briand hat telegraphisch geantwortet. Auch die Stadt Locarno hat Briand Glückwünsche ausgesprochen.

In dem Befinden des deutschen Votschafters in Paris von Hoesch, der vor einigen Tagen an Angina (eitrige Halsentzündung) erkrankte, ist eine Besserung eingetreten.

Der südslawische Außenminister Marinkowitsch schreibt in der Belgrader „Pravda“, das südslawische Volk wünsche einen Freundschafts- und Schiedsvertrag mit Deutschland.

Ueber Paris wird aus Albanien gemeldet, in dem früheren, jetzt zu Südslawien gehörigen Montenegro sei ein Aufstand gegen die Serben ausgebrochen.

Politische Wochenschau.

„Der Völkerbund ist bankrott“ — behauptete Rußlands Kriegskommissar vor ein paar Tagen auf dem allrussischen Sowjetkongreß. Das ist übertrieben. Er dachte an Albanien und China, an zwei Streitfälle, zu deren Beilegung oder Milderung der Völkerbund keinen Finger rührte oder besser rühren konnte. Wir denken mehr an die Abrüstungsfrage. Fünf Wochen haben die Herren Vertreter der Mächte in endlosen Reden über Herabsetzung oder Beschränkung der Friedensstärke, der ausgebildeten Reserven, des Kriegsmaterials, des Wehrhaushalts, der Luftflotte, der Kriegsmarine u. a. sich unterhalten. Und nun gingen sie am letzten Dienstag auseinander und riefen sich zu: „Auf Wiedersehen am 1. November“. Beschlüsse bringen sie nicht mit nach Hause, höchstens in der Frage der Giftgase, die in zukünftigen Kriegen nicht verwendet werden sollen. Sonst nichts, rein nichts! Doch etwas: einen Vorbehalt Deutschlands, und der heißt: Deutschland erwartet, daß gemäß Versailles Vertrag, nachdem es selbst entwaffnet ist, die allgemeine Abrüstung erfolgt, vor allem an den ausgebildeten Reserven und am Kriegsmaterial, und daß hierin Schritt für Schritt weiter gemacht wird.

Ein frommer Wunsch. Was kümmert sich Frankreich drum! Allerdings hat dort das sozialistische Blatt „Deuore“ geschrieben, es könne nicht bestritten werden, daß Deutschland vertragsmäßig ein Recht auf die allgemeine Entwaffnung habe. Aber der übrige Chor der französischen Presse rief: Nein, die andern Nationen seien nur „moralisch“ hierzu verpflichtet. Man weiß, was die Franzosen unter solchen Verpflichtungen verstehen. Ist es doch jetzt drüber über die Rheinlandräumung mäusegenstlich geworden. Locarno und Thoiry sind gründlich vergessen. Jedenfalls erwartet Frankreich für etwaige vorzeitige Räumung eine fastige Gegenleistung von Deutschland. Als ob Rechtsansprüche erst erlaßt werden müßten! Das würde gerade noch fehlen!

Doch nochmals zurück zur Genfer Abrüstungskomdie. Die ernsteste und aufrichtigste Rolle dabei hat unser Vertreter, Graf Bernstorff, gespielt. Er hat auch beim Abschied aus Genf den Pressevertretern glattweg gesagt: es sei so gut wie nichts erreicht worden. Die größere Bosse führte der Franzose Paul Boncour auf, und zwar so, daß sogar seine Genoffen auf dem internationalen Sozialistenkongreß in Lyon, der an Ostern stattfand und von etwa 300 Vertretern besucht war, Boncour Entsendung nach Genf einer starken Kritik unterzogen. Man habe erkannt, daß die Genfer Einrichtungen Werkzeuge des Kapitalismus seien, welche die Unterstützung der Sozialisten nicht verdienen.

Die österreichischen Genossen hatten am letzten Sonntag einen Großkampfstag. Es waren die Neuwahlen gleichzeitig für den Nationalrat und für die neuen Landtage, also auch für den Wiener Gemeinderat, der zugleich den Landtag Wiens vertritt. Hier behielt die Sozialdemokratie die Mehrheit. Sie hat sich aber auch gewaltig angestrengt, so daß in einigen Bezirken bis zu 95 v. H. der Wähler und namentlich der Wählerinnen, denen sogar Kindsaussteuer versprochen wurde, zur Urne kamen. Auch im Nationalrat gewannen die Sozialdemokraten einige weitere Mandate, aber immerhin nicht so viel, daß dadurch die bürgerliche Regierungsmehrheit Dr. Seipels gefährdet würde, selbst wenn der Landbund (der etwa dem bayerischen Bauernbund entspricht), mit seinen 9 (früher 5) Sitzen gegen die Regierung stimmen sollte. Diese selbst ruht nach wie vor auf den Schultern der Christlich-Sozialen (Zentrum) und der Großdeutschen Volkspartei (Deutschnationale und Deutsche Volkspartei), welche letztere ihren leibherrigen Besitzstand auch diesmal behauptet hat.

Der Streit wegen Albanien scheint augenblicklich auf ein gutes Geleise aufgefahren zu sein. England hat auf einem erklärt: es wolle nichts mehr von der Sache wissen. Damit ist sie freilich noch lange nicht aus der Welt geschafft. Im Gegenteil, sie bekommt eine schärfere Note dadurch, daß Belgien und Angola sich nähern, ja sogar ein Militärabkommen geschlossen haben. Dadurch würde Italien ein nicht ungefährlicher Feind im östlichen Mittelmeer entstehen. Welcher Wechsel der Zeiten! Wie hätten sich doch ehemals Serben und Türken! Und heute verbrüder. Und der dritte im Bunde ist Sowjet-Rußland, der vierte Persien. Waren doch einst bei der Unter-

Die Umtriebe gegen den Stahlhelmtag

Berlin, 29. April. Eine Versammlung der Berliner Hochbahner hat beschlossen, anlässlich des Stahlhelmtags am 7. und 8. Mai den Betrieb durch Streik stillzulegen.

Zu den Munitionsfunden teilt das Polizeipräsidium mit, daß in dem Lager der Firma Hirsch 500 000 Patronen und in einem Lagerraum der Firma Schürke etwa 65 000 Leuchtpatronen entdeckt worden sind. Die Fahndung wurde durch das Wehrkreiskommando veranlaßt, da die Munition aus den Beständen der Reichswehr gestohlen worden ist. Man vermutet, daß die Patronen gegen die Stahlhelmlaute verwendet werden sollten.

Freipruch in einem Stahlhelmtage

Magdeburg, 29. April. Das Große Schöffengericht sprach zwei Führer des Stahlhelms, Rechtsanwalt Dr. Kleibolte-Hannover und Schriftleiter Dertinger, frei. Sie waren wegen eines Artikels „Der Ungeist von Weimar“ eines Vergehens gegen das Ausnahmegeretz zum Schutz der Republik angeklagt. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß in dem Artikel weder eine Beleidigung von Mitgliedern der Regierung noch der Staatsform als solcher zu erblicken sei.

Auflösung der katholischen Sportvereine in Italien

Rom, 29. April. Das faschistische Presseamt gibt bekannt, daß die katholischen Sportvereinigungen Italiens sich selbst aufgelöst haben in Anbetracht des Umstandes, daß die italienischen Sportveranstaltungen unter die faschistische Parteiorganisation gestellt worden sind.

Die Wirren in China

London, 29. April. Ueber die militärische Lage im Jangtsetal wird berichtet, daß die gegen Hankau ausgerichteten Truppen Tschiangkai-schek sich bis auf 30 Kilometer Nanking genähert haben. Die Hankauer Truppen ziehen sich langsam zurück. Zu ersten Kämpfen zwischen den rivalisierenden Truppen ist es noch nicht gekommen; wirklicher

Widerstand ist, wenn überhaupt, erst vor Hankau zu erwarten, in dessen Umgebung an allen geeigneten Stellen Geschütze eingebaut sein sollen.

In Peking sind die 20 chinesischen Kommunisten, die vor einiger Zeit in der russischen Botschaft verhaftet wurden, gehängt worden. Unter den Hingerichteten befindet sich eine Frau.

Die nach China entsandten englischen Luftstreitkräfte betragen fünf Flugzeuggeschwader mit 700 Mann.

In London ist man überrascht, daß Japan sein Verhalten in China nach dem der Vereinigten Staaten richten und also nicht der kriegerischen Haltung Englands sich anschließen wird. England will mit Italien und Frankreich zusammen vorgehen oder, wenn auch diese Koalition sich nicht verwirklichen ließe, so würde England angeblich allein seine Maßnahmen treffen. Im Fall einer ungenügenden Antwort von Hankau auf die neue Note sollen die gewaltsame Wiederbesetzung der Niederlassung in Hankau, die Blockade der Jangtschumündung und andere „Sanktionen“ vorgehen sein.

Auch Persien meldet sich

London, 29. April. Wie die „Times“ aus Teheran meldet, hat der Schah von Persien seinen Justizminister beauftragt, mit den in Frage kommenden Mächten in einem Meinungsaustausch über die Abschaffung der Kapitalstrafen (gewisse Vorrechte einiger Fremdstaaten, besonders Englands) einzutreten.

Die Londoner „Morning Post“ berichtet aus Nanking: Beamte der Schanghai-Nanking-Eisenbahn erklärten, daß 2000 Wehrkräften und 7000 Mann Schantungstruppen im Bezirk von Pufau die Verteidigungslinie von Nanking durchbrochen und die Stadt gestern früh besetzt hätten. Die Truppen Tschiangkai-scheks zögen sich zurück. — Die Meldung ist mit Vorsicht aufzunehmen.

In der Provinz Honan südlich des Jangtse soll eine Bewegung zur Vertreibung der bolschewistischen Russen eingeleitet haben.

zeichnung des russisch-afghanischen Vertrags, der sich unmittelbar gegen England kehrt, der türkische und persische Gesandte als feierliche Zeugen anwesend. Kein Wunder, daß nun England Südslawien erst recht links liegen läßt.

Ueberhaupt Moskau! Es sieht so aus, als ob es für seine chinesische Schlappe wieder in Europa einen Ausgleicher suchen wolle. In dieser Woche werden lettlandische Bevollmächtigte in Moskau einen Wirtschafts- und Sicherheitsvertrag unterzeichnen, einen ähnlichen, wie ihn vor Jarh und Tag der Russe mit Litauen eingegangen hat. Er verpflichtet sich bei Vermeidung von „Sanktionen“ zu einem bestimmten Gesamtbetrag von Einfäufen in Riga. So erschleicht sich den jungen baltischen Staaten wieder der russische Markt. Dadurch werden diese von England so sehr umworbenen Ostseeländer, auf der andern Seite maonesisch von Moskau angezogen. Zu gleicher Zeit steigt die tschechische Abneigung gegen Polen, vor dem unlängst der bekannte Prager Außenminister Benesch warnte, als vor einem Staat, dessen Außenpolitik in der Korridor- und in der Wilnafrage eine Quelle von Gefahren bilde.

Wahrlich, Frankreich und England haben es nicht leicht. Es ist deshalb höchste Zeit, daß der Präsident der Republik zu einem Besuch nach London reist. Da werden wieder große Sprüche gemacht werden. Allerdings wurde den Franzosen gleich und unmißverständlich bedeutet: Alle Freundschaft in Ehren, aber ein Bündnis gibts nicht. England will unter allen Umständen seine Bewegungsfreiheit bewahren. John Bull ist eben einmal der echte und gerechte Engländer, der seine Geschäfte machen will, auch mit dem, der gestern sein Feind war. Non olet („Es riecht nicht“).

So nun auch in Ägypten. Dort ist Englands schärfster Gegner Zaglul Pascha, der schon 1919 den Zustand gegen England geleitet hatte, dann in Malta gefangen gesetzt, bald aber wieder freigelassen und zu Verhandlungen mit den englischen Behörden zugezogen wurde. Die Unabhängigkeitsbewegung im Lande der Pharaonen wurde immer stärker, so daß Lloyd George im März 1922 das Protektorat aufhob und die Selbständigkeit Ägyptens anerkannte, aber nach der Melodie: „Und der König absolut, wenn er unsern Willen tut.“ Fürs letztere hatten aber die Nationalisten keine Lust. Eines schönen Tags ermordeten sie den britischen Oberkommandierenden. England ließ den Ministerpräsidenten Zaglul Pascha stürzen und das Parlament auflösen. Die Neuwahlen 1925 und 1926 brachten erst recht glänzende Erfolge für die Nationalisten. Und Zaglul Pascha lehrte als Parlamentspräsident zurück, ohne dessen Zustimmung kein Kabinett möglich war. England sieht ein, daß mit Ägypten nichts mehr zu machen ist. Nicht einmal als „Dominion“, wie Kanada oder Australien, will dieses türkische Volk sich unter Ob-Englands Weltbanner stellen. Jetzt sollen Sinaï und Sudan die Preise sein, mit denen sich England für das endgültig aufgegebenes Protektorat abfinden lassen will.

Bei uns zu Haus hat die angekündigte Postportorerhöhung große Beunruhigung ausgelöst. Der Reichspostminister erklärt, daß es nicht anders gehe: erstens verdene die Post viel zu wenig, zweitens hätten alle Staaten, Amerika ausgenommen, höhere Postgebühren. Andere

warnen davor: denn eine 50proz. Portoerhöhung würde geradezu verheerend auf die Preisbildung im sonstigen Handel und Wandel. Die Post solle eben auch besser sparen. Gerade so gut wie die Privatwirtschaft. Was die anderen Länder machen, sei nicht für uns absolut maßgebend. Es wäre keine Schande, sondern eine große Wohltat für uns, wenn wir den billigsten Postbetrieb hätten.

In Thüringen ist nach dreimonatigem Markten und Handeln endlich eine Regierung zustande gekommen, ein bürgerliches Kabinett, das sich auf 23 von 56 Stimmen stützen kann. Also eine Minderheitsregierung. Sie ist haltbar, wenn sie von den Deutschnationalen, die im letzten Wahlkampf durch Einheitslisten mit den heutigen Regierungsparteien eng verbunden war, unterstützt wird. Wenn nicht, dann dürfte sie bald wieder von der Bildfläche verschwinden.

Der württ. Landtag trat wieder zusammen, um den dritten Nachtragsetat zum zweijährigen Staatshaushalt 1926/28 zu beraten. Es war vorauszu sehen, daß die Opposition diese Gelegenheit wahrnehme, um den Finanzminister hart anzulassen. Freilich war das nicht so leicht, denn er konnte eine Senkung der Staatssteuer von 7 auf 5 v. H. ankündigen und ebenso einen völligen Ausgleich zwischen Ausgaben und Einnahmen, auch weitere Erleichterungen und Verbesserungen auf dem Gebiet der sozialen Fürsorge in Aussicht stellen. Aber es ist nun einmal nicht jedermanns Sache, das Gute auch an einem Gegner anzuerkennen.

Württembergischer Landtag

Stuttgart, 29. April.

Der Landtag setzte heute vormittag die Etatsdebatte fort. Abg. Bod (3.) bezeichnete als den Kernpunkt die Steuererhöhung von 7 auf 5 Prozent und wandte sich gegen Sozialdemokraten und Demokraten, die im Reichstag dagegen gestimmt haben, daß das Land Württemberg aus der provisorischen Regelung des Finanzausgleichs Vorteile bekommt. Was sagen Industrie, Handel und Gewerbe dazu, daß diese beiden Parteien die Steuererhöhung verhindern wollten? Weiterhin besprach der Redner die Frage des Einheitsstaats, den seine Partei aus politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Gründen ablehnt. Es sei Aufgabe der gegenwärtigen Koalition im Reich, das Schulgeseß zustande zu bringen und dabei mühten Konfessions-, Simultan- und weltliche Schule als gleichberechtigt anerkannt werden. Die Staatshoheit der Schule befreite keine Partei nicht, aber neben der weltlichen komme noch die göttliche Gewalt in Frage. Die Befürchtung, daß durch den Abschluß eines Konkordats des Reichs mit der Kurie die Rechte anderer Religionsgesellschaften beeinträchtigt würden, habe keine Berechtigung. Seine Partei habe in Württemberg nie den Ruf nach einem Konkordat erhoben.

Abg. Wergenthaler (Völk.) wandte sich gegen das Schullastengesetz, wünschte Unterstützung der Siedlung im Osten, die Bereitstellung von Mitteln für die Junglehrer und gab der Befürchtung Ausdruck, daß die Reichsbahn ebenfalls wie die Reichsbahn privatisiert werde. Die Vereinbarung der württ. Regierung mit der Kurie über

Die Bischofswahl habe den Charakter eines Staatsvertrags und hätte deshalb dem Landtag zur Genehmigung vorgelegt werden müssen.

Abg. Dingler (B.B.) erinnerte daran, daß heute vor 3 Jahren die Wahl des Staatspräsidenten stattfand; Staatspräsident Bazzile habe das Staatschiff glücklich geführt.

Abg. Becker (Komm.) nannte die Steuererhöhung einen ausgesprochenen Wahlspekt.

Evangelischer Landeskirchentag

Stuttgart, 29. April. Am Donnerstag nahm der Landeskirchentag das Gesetz über die dienstrechtlichen Verhältnisse der landeskirchlichen Beamten einstimmig an.

Zur Konkordatsfrage führte unter lebhaftem Beifall der Abg. Mayer 1 aus, daß Vereinbarungen zwischen dem Staat und den Kirchen sich auf die dafür geeigneten Punkte beschränken und nicht mit Gegenleistungen anderer Art verknüpft werden dürfen.

Württemberg

Stuttgart, 29. April. Kündigung des Landestarif der Industriearbeiter. Nach Mitteilung des Oues Schwaben des Deutschen Handlungsgesellenverbands kündigte die Vereinigung württ. Arbeitgeberverbände den Landestarif der Industriearbeiter zum 30. Juni.

Stuttgart, 28. April. Aufwertung von Sparguthaben. In Nr. 13 des Regierungsblatts ist die von dem Innenministerium erlassene Ausführungsverordnung über die Aufwertung der Sparguthaben bei den württ. öffentlichen Sparkassen vom 21. April 1927 veröffentlicht worden.

Eingabe an den Landtag. Der Landesausschuß der Wertfähigen hat in einer Sitzung vom 24. April zu der Forderung der Kleinbäuerlichen Bevölkerung Stellung genommen und an den Landtag eine Eingabe mit Forderungen gerichtet, die die Lage der Kleinbäuerlichen Betriebe bessern sollen.

Gemeinderatsitzung. In der gestrigen Gemeinderatsitzung wurden die Mietsätze für die Neubauwohnungen in Wangen usw. geregelt. Es wurde beschlossen, für eine Erdgeschosswohnung 540 M und für eine Wohnung im ersten und zweiten Stock 560 M anzusetzen.

Die Arbeitsmarktlage. Im März entfielen auf 100 offene Arbeitsstellen 335 Arbeitsgesuche gegen 435 im Februar. Die Zahl der Arbeitsgesuche fiel von 98 269 im Februar auf 91 885, d. h. um 6 1/2 v. H.;

Der Hagelbeschaden im Jahr 1926. Nach dem Bericht der Norddeutschen Hagelversicherungs-Gesellschaft betrug die Zahl

der Versicherungsscheine in Württemberg und Hohenzollern im Jahr 1926 73 515 (gegenüber dem Vorjahr weniger 2576), die Versicherungssumme 93 022 493 (mehr 5 824 974) Mark. Sie umfaßte 179 275 Ha. (mehr 5 606).

Vom Neckarthal. Die in der Inflationszeit 1923 eingestellten Arbeiten an den Staustufen Obereßlingen und Horkheim können nun zur Vergebung ausgeschrieben werden, nachdem das Reich dafür erhebliche Mittel aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge zur Verfügung gestellt und die württ. Regierung den auf Württemberg entfallenden Anteil an den Kosten im Nachtrag zum Staatshaushalt, der gegenwärtig vom Landtag behandelt wird, angefordert hat.

Todesfall. Kommerzienrat Alfred Bedt, der frühere Seniorchef der Papierfabrik Faurndau, Ehrenbürger der Gemeinde Faurndau, ist hier im Alter von 87 Jahren gestorben.

Landesindustrietarif für Angestellte. Der Schlichtungsausschuß Stuttgart verhandelte auf Anruf des Deutschen nationalen Handlungsgesellenverbands und seiner technischen Kartellverbände über deren Tarifforderungen. Der Mehrheitschiedspruch ging dahin, daß für die Angehörigen des Deutschen nationalen Handlungsgesellenverbands, des deutschen Wermeisterbunds und des Verbands deutscher Techniker das Gehaltsabkommen, das am 23. April mit den übrigen Angestelltenverbänden vereinbart worden sei, einschließlich des Abkommens über die Kurzarbeit vom 25. Februar 1927 gelten soll.

Der Süddeutsche Rundfunk veranstaltet gemeinsam mit dem Funkverein Stuttgart e. B. am 8. Mai ein Frühlings- und Kinderfest mit Tanz auf der Ehlinger Burg. Hin- und Rückfahrt erfolgt mit Sonderzug. Dem Kinderfest ist der Nachmittag gewidmet.

Erfolg eines Polizeihunds. Am Freitag, den 22. d. M., hat ein Diensthund des Polizeipräsidiums seinem Führer, der nachts die Gegend am Neckar wegen verschiedener dort in letzter Zeit verübter Einbrüche abstreifte, angezeigt, daß sich bei dem Klubhaus des Turnerbunds Gaisburg jemand aufhalten müsse. Der Beamte bemerkte auch sofort einen Mann, der gerade im Begriff war, einen Fensterladen des Hauses auszuhängen, um dort einzusteigen. Beim Nähen des Beamten flüchtete der Dieb, wurde aber bald von der Polizeihund gestellt und nach Einlieferung an die Kriminalpolizei als ein schon lang gesuchter, gefährlicher Einbrecher erkannt.

Das erste Gewitter. Heute nachmittag nach 5 Uhr zog über dem Stuttgarter Tal das erste Gewitter mit einigen starken elektrischen Entladungen, reichlichem Regen und mit Graupelfall auf.

Aus dem Lande

Marbach a. N., 29. April. Unglücksfall. Auf der Straße von Marbach nach Murr wurde der als Begleiter auf einem Marbacher Lastkraftwagen fahrende 26jährige Hilfsarbeiter Jakob Friedrich Bauer aus Feuerbach, als er sich über den Wagen hinausbeugte, von einem entgegenkommenden Kraftwagen aus Höfingen erfasst und zu Boden geschleudert. Ein Rad des Wagens ging ihm über den Kopf, so daß der Tod sofort eintrat.

Befigheim, 29. April. Schließung der Volksschule. Die hiesige Volksschule mußte wegen Erkrankung einiger Kinder des Schuldieners an Scharlach geschlossen werden.

Uffelfingen O. U. 29. April. Tödlicher Unglücksfall. Am Mittwoch verlor im hiesigen Ort der noch nicht ganz 16 J. a. Sohn des Paulsbauer Hüßler infolge Scheuens der Pferde über diese die Herrschaft und geriet so unglücklich unter die Räder des Wagens, daß er eine Stunde später infolge schwerer innerer Verletzungen verschied.

Altheim O. U. 29. April. Zwischen den Puffern. Der im Schotterwerk Vonsee beschäftigte 20jährige Georg Heinzmann von hier geriet zwischen die Puffer zweier Eisenbahnwagen. Eine Verletzung war zunächst nicht zu bemerken; nach einer Stunde trat aber plötzlich der Tod ein.

Mietingen O. U. Laupheim, 29. April. Holzhauerlos. Der 48 J. a. verh. Soldner und Holzhauer Johann Ruf wurde beim Holzfällen von einem stürzenden Stamm getroffen und tödlich verletzt.

Buchau, 29. April. Ehrlicher Finder. Ein Eisenbahnangestellter fand beim hiesigen Bahnhof 390 M. Der ehrliche Finder hatte sie sofort dem Eigentümer, einem Herrn aus Dürnau, zugestellt.

Aus Stadt und Land

Magdol, 30. April 1927.

Es ist in der Welt nichts schätzbarer als ein Herz, das der Liebe und der Leidenschaft fähig ist. Goethe.

Sonntagsgedanken

Werde wesentlich!

Unsere Zeit hat eine glänzende verführerische Art; sie zerplittert die Kraft. Sie gibt uns hundert Dinge, aber kein einziges ganz; sie führt tausend Eindrücke an unsern Gemüt vorbei, aber bei keinem kommen wir zur Ruhe. Unserer Zeit fehlt die Zeit. Stille stehen, Kräfte sammeln, ein Ziel sich stecken, dann laufen ungehindert und ungehemmt: wer das fertig bringen könnte! Sorge, daß das Leben mehr Raum für Stille und Ruhe berge! Wer nicht in Tiefen tauchen kann, hat kein Verständnis für Höhe; wer

nicht gehen kann, ohne immer von rechts und links unterbrochen zu werden, der kommt nie ans Ziel. Zielbewußt sein ist ein großes Ding. G. Traub.

In einem alten Buche stieß ich auf ein Wort, Das traf mich wie ein Schlag und brennt durch meine Tage fort:

Und wenn ich mich an frühe Lust vergebe, Schein, Lug und Spiel zu mir anstatt des Wejens hebe, Wenn ich gefällig mich mit raschem Sinn belüge, Als wäre Dunkles klar, als wenn nicht Leben tausend wirt verschlossene Tore trüge, Und Worte wieder spreche, deren Weite nie ich ausgefüßt, Und Dinge fasse, deren Sein mich niemals aufgerührt, Wenn mich willkommener Traum mit Sammelhänden streicht, Und Tag und Wirklichkeit von mir entweicht, Der Welt entfremdet, fremd dem tiefsten Ich — Dann steht das Wort mir auf: Mensch, werde wesentlich. Stadler.

Teilnahme

Viele Menschen weigern sich an den Sorgen und am Leid anderer teilzunehmen, weil sie mit ihrem eigenen Bündel ohnehin schon über ihre Kraft beladen seien. Aber das ist falsch gerechnet. Gerade deshalb wird deine Last so riesengroß, so unerträglich, weil du dich nur mit dir selbst beschäftigst. Du gleichst dem Kranken, der immerfort seine Wunde befühlt. Wer aber nach anderer Ergehen fragt, andere ihr Herz ausschütten läßt, sich in ihre Lage versetzt, der vergißt sich selber für so lange. Und schon das ist heilsam. Wenn sich die ganze Welt nur um mich dreht, so schwindelt mir. Aber ich gewinne für meine eigenen Verhältnisse, für Licht und Schatten in meinem Lebensbereich erst den richtigen Maßstab, wenn ich auch weiß, wo andere der Schub drückt. Wie oft schämt man sich angesichts eines drückenden Kreuzes, das andere heldenhaft tragen, wenn man über einen unerfüllten Wunsch von nicht allzu großer Tragweite in Weltkummer zu verfallen versucht war. Und schließlich, echte Teilnahme, solche, die zur Tat wird, bleibt nicht unerwidert. Wie man in den Wald ruft, so hallt es wider. Rufft du nur: Ich, ich, so bekommst du auch nichts anderes von den andern zu hören; aber ebenso findet glücklicherweise auch das Du sein Du. Darin liegt ein Stück vom Sinn unseres Daseins. Hat doch ein Erbacher geschrieben: Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.

Veranstaltungen und Feste

Samstag:

Magdol: 5 und 8 Uhr Filmvortrag über „Das schaffende Amerika“ in den Löwenlichtspielen. 8 Uhr Korpsversammlung der Freiw. Feuerwehr im „Schiff“.

Sonntag:

Magdol: Maiwanderung des Magdolturmgäues. Treffpunkt: „Kühler Berg“ um 10 Uhr. 4 Uhr Generalversammlung des Arbeitergesangsvereins „Frohja“ in der „Rose“. Schönbrunn: 1/2 10 Uhr Schießbahneröffnung und Preis-schießen der Sportabtlg. des Wkt.-Ver. Vereins. Beihingen: Frühjahrsfeier und Hammeltanz veranst. vom Radfahrerverein „Triumph“.

Dienstnachrichten

Der Bezirksrat des Bezirks Heidenheim hat den Sparkassenbeamten Weber in Calw zum leitenden Beamten der neuen Zweigstelle der O.A.-Sparkasse Heidenheim in Gien gen gewählt. Oberlehrer Dürr an der evang. Volksschule in Birkfeld O. U. Neuenbürg, wurde seinem Ansuchen entsprechend in den Ruhestand versetzt.

Gewerbebeschulungsverband Magdol

Der nach den Verbandsstatuten zur Vertretung des Verbands berufene Bezirksschulgemeinderat, welcher aus dem Ortsvorsitzer der Stadtgemeinde Magdol als Vorsitzenden und 6 weiteren Mitgliedern (4 aus Magdol und 2 aus den Gemeinden Emmingen und Rohrdorf) besteht, hat sich am letzten Mittwoch zum erstenmal in Magdol auf dem Rathaus versammelt. Nach einigen Begrüßungsworten durch den Vorsitzenden, Herrn Stadtschultheiß Maier, wurde die Wahl des neu zu bildenden Gewerbebeschulungsrats vorgenommen. Er wird sich nun wie folgt zusammensetzen: Vorsitzender: Stadtschultheiß Maier, Stellv.: Christian Häußler, Metzgermeister, Magdol; als Mitglieder entsenden die Gemeinde Magdol 4, die Gemeinden Felsbäumen, Mößingen, Schietingen und Unterjettingen je 1. Stellvertreter sind aus der Gemeinde Magdol 4, Frons-dorf und Rohrdorf je 1. Der für 1927/28 festgestellte Vorkurschlag weist auf ein Einmalhonorar 4200 M Schulgelder. An Ausgaben stehen gegenüber 50% Anteil am Gehalt der vier Lehrer 8888 M, Ausgaben für Ueberstunden 108 M, Ausgaben für Lehrmittel 1000 M, Ausgaben für Heizung, Reinigung und Sonstiges 1480 M, zusammen 11476 M. Die Mehr-Ausgaben betragen somit 7276 M und werden durch Umlage auf die Verbandsgemeinden nach der Zahl der Schüler gedeckt. Das Schulgeld für Gastkinder wird auf 30 M festgesetzt. Der tatsächliche Aufwand errechnet sich auf 33 M. Da eine höhere Festsetzung nicht möglich ist, so ist der Differenzmehrbetrag von den betreffenden Gemeinden zu übernehmen.

Schweres Frühjahrgewitter

Der Monat April scheint sich nicht gerade allzu höflich von uns verabschieden zu wollen, denn gestern abend kurz nach 6 Uhr brach ein schweres Frühjahrgewitter los, das direkt über Magdol stand und wobei 6.20 Uhr der Blitz in eine Pappel beim Hause des Bauunternehmers Wohlleber auf der Zinsel schlug. Backscheitergroße Stücke wurden aus dem Baum herausgerissen und in einem Umkreis von 40-50 Meter wie Streichhölzer umeinander geworfen. Die Pappel wurde von oben bis unten zerfetzt. Glücklicherweise wurde niemand verletzt. Das Gewitter war ziemlich langatmig, dauerte es doch bis gegen 1/2 8 Uhr, der Platzregen setzte sich dagegen mit kurzen Unterbrechungen bis heute morgen fort und geräuschte fast gar die leisen Hoffnungen, die wir auf Grund der einigen wenigen Sonnenstrahlen gestern mittag auf den Sonntag gesetzt hatten. Doch ist das rauhe, winterliche in der Temperatur verschwunden und hat einer warmen Frühlingluft Platz gemacht. Heute morgen nach dem Regen schien die Vegetation wie in einem neuen Gewand, Bäume und Sträucher, Blumen, Wiese und Wald grüßen uns mit leuchtenden intensiven Farben. Noch einige Tage Sonnenschein und warmen Regen und das Sommerkleid der Natur ist fertig.

Mit „Sel...“
Er...
Sch...
Telegram...
Nr. 10...
Im Fi...
Finanzm...
berange...
tengchä...
nachten du...
In Da...
henische...
die 3200...
Bomben b...
Die...
Der fra...
Lage in Pa...
verträge, S...
auch deutsc...
scher Redne...
Deutschland...
Lebenskraft...
habe. Die...
streffen“. U...
treibung...
gegangen.
Gefahren in...
Unterschied...
Währungsgeb...
dustrie sei t...
Gelder wenn...
Finanzg...
sah dazu lei...
es seine An...
den Krieg u...
gerichtet hal...
zöfischen und...
die französische...
sich durch...
nicht hab...
Land im...
handen se...
habe ihre U...
des Heer...
Industrie, d...
mache. Die...
der Gesell...
trieben wird...
für die deut...
gen gewarn...
die Gesamt...
Kein Zw...
Staatssekret...
verbienen; f...
beden sich ge...
minister für...
Kirchlich in ei...
Krisenregier...
besseren Weg...
Es hilft nicht...
achtung der F...
Wirtlich...
Scheinerfolge...
bor zu hoch...
das Auslan...
beisetzungs...
macht. Unter...
technisch und...
vorbildlich, d...
logen und f...
französische...
sicht auf den...
weit gebüder...
herrschende g...
wir aus dem...
Südtliche be...
leben.